



Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Mitglieder der neuapostolischen Gemeinde,

liebe Gäste,

„Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen“ – dieses bekannte Wort aus dem Matthäusevangelium zeigt: Glaube lebt nicht im Abseits, sondern in Gemeinschaft.

Und diese Gemeinschaft hat in Unna seit nunmehr 125 Jahren einen festen Platz – durch Ihre Gemeinde. Ich freue mich sehr, heute hier zu sein und gemeinsam mit Ihnen dieses Jubiläum zu feiern.

125 Jahre - Ein Zeitraum, in dem sich die Welt mehrfach gewandelt hat: gesellschaftlich, politisch, technologisch. Und mittendrin eine Kirchengemeinde, die geblieben ist.

Nicht statisch, nicht in sich zurückgezogen – sondern offen, verbunden mit der Stadt, engagiert im Alltag.

Unna ist eine Stadt mit vielen religiösen Prägungen. Wir haben evangelische, katholische, orthodoxe, muslimische, jüdische und neuapostolische Gemeinden. Jede von ihnen bringt etwas Eigenes ein – und jede trägt auf ihre Weise zu einem gelingenden Miteinander bei.

Ich finde: Religiöse Vielfalt ist keine Selbstverständlichkeit – sondern ein Reichtum, wenn man ihr mit Respekt und Offenheit begegnet. Unsere Gesellschaft ist heute vielfältiger, individueller und manchmal auch fragiler geworden. Umso wichtiger sind Orte, an denen Werte wie Verlässlichkeit, Mitgefühl und Zusammenhalt nicht nur gepredigt, sondern gelebt werden.

Ihre Gemeinde in Unna ist ein solcher Ort.

Ihr Weg begann 1900 – nicht in einem eigens gebauten Kirchenraum, sondern in einer ehemaligen Brauerei. Das hat etwas sehr Bodenständiges, vielleicht auch etwas Symbolisches: Der Glaube wächst dort, wo Menschen ihn miteinander teilen – unabhängig von der äußeren Form.

Nach mehreren Umzügen fand Ihre Gemeinde 1958 ihr Zuhause hier in der Pestalozzistraße. Seitdem sind über 60 Jahre vergangen. Generationen haben hier Gottesdienste gefeiert, Kinder wurden getauft, Paare gesegnet, Verstorbene betrauert. Und viele haben Kraft geschöpft, Mut gefunden, Orientierung erfahren.

Ihre Gemeinde ist Teil unserer Stadt und auch Teil der Stadtgesellschaft.

Ihr Glaube ist nicht laut, aber er ist deutlich.

Er zeigt sich im regelmäßigen Gemeindeleben, in der Musik, im Miteinander über Altersgrenzen hinweg. Und er zeigt sich in der Haltung: solidarisch, dem anderen zugewandt, verbindlich.

In Zeiten, in denen viele Menschen nach Halt suchen, ist das ein wichtiges Angebot. Und: Es ist nicht exklusiv. Ihre Gemeinde lebt aus einer festen Überzeugung – aber sie grenzt nicht aus. Im Gegenteil: Sie ist offen für Begegnung, für Gespräche, für gemeinsames Tun.

Musikalische Veranstaltungen, Nachbarschaftshilfe, Kontakte zu anderen christlichen Gemeinden. Auch das ist gelebter Glaube – und zugleich ein Beitrag zur eben angesprochenen Stadtgesellschaft.

Ich wünsche Ihrer Gemeinde für die Zukunft, dass sie bleibt, was sie ist: ein Ort des Glaubens, der Gemeinschaft und der Ruhe in einer lauten Welt. Und dass sie sich auch weiter mit anderen vernetzt – mit Nachbargemeinden, mit Initiativen in der Stadt und vor allem mit den Menschen unserer Stadt.

Zum Abschluss möchte ich ein einfaches kleines Wort mitgeben, das doch so viel ausdrückt:

Danke!

Danke, dass es Ihre Gemeinde in dieser Form gibt – mit Leben, mit Engagement, mit Ausstrahlung – das verdanken wir nämlich vielen Menschen. Frauen und Männern, jungen und älteren, Haupt- und Ehrenamtlichen, Musikerinnen, Technikern, Helfern bei Festen oder in der stillen Vorbereitung eines Gottesdienstes.

Ihnen allen gebührt mein und unser Dank!

Ich wünsche Ihnen und uns einen festlichen Tag, gute Begegnungen, viele Gespräche – und Gottes Segen für den weiteren Weg.

Dirk Wigant